



# Depression im Alter

## Infoblatt

### Wie kommen Sie zu uns?

#### Aufnahme

Sie oder Ihr Arzt können auf den gerontopsychiatrischen Stationen oder der zentralen Patientenaufnahme anrufen und einen Aufnahmetermin vereinbaren. Sie sollten eine ärztliche Einweisung zur stationären Behandlung mitbringen.

Notfälle werden in Absprache mit dem Dienstarzt auch sofort aufgenommen.

#### Ansprechpartner

Station G1 09283 599-412  
 Station G2 09283 599-422  
 Aufnahme 09283 599-315

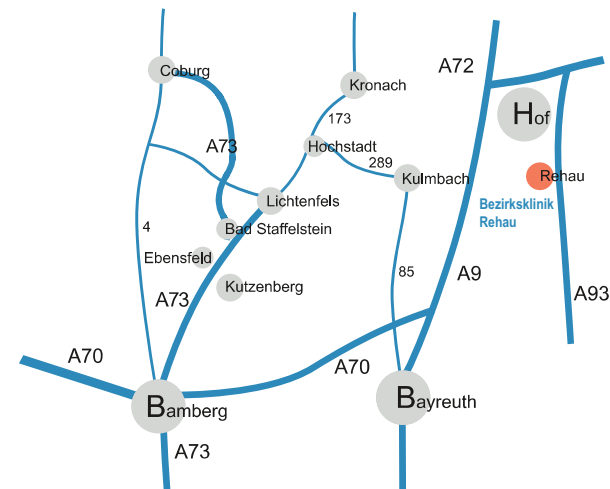
### Kontakt

#### Bezirksklinik Rehau

Fohrenreuther Str. 48  
 95111 Rehau

Telefon 09283 599-0  
 Fax 09283 599-193  
 rehau@gebo-med.de  
 www.gebo-med.de

### So erreichen Sie uns



**Bezirksklinik Rehau**  
 Fachkrankenhaus für Psychiatrie,  
 Psychotherapie und Psychosomatik

## Vorkommen

Depression ist auch im Alter die am häufigsten behandlungsbedürftige psychische Erkrankung. Aber diese Krankheiten werden meistens nicht erkannt und angemessen behandelt. Bei Frauen wird die Diagnose im Vergleich zu Männern doppelt so häufig gestellt.

## Hauptsymptome

- ◆ Antriebs- und Energielosigkeit/Erschöpfung
- ◆ Tief traurige Gedrücktheit/Verstimmung
- ◆ Interesse- und Freudlosigkeit

Hinter körperlichen Symptomen wie z.B. Schmerzen kann sich ebenfalls eine Depression verstecken.

Unbewältigte Trauer kann in eine Depression abgleiten.

Depression im Alter ist keine gewöhnliche Alterserscheinung, sondern eine Krankheit.

## Ursachen

- ◆ Körperliche Faktoren wie z.B. Vererbung
- ◆ Psychische Faktoren wie z.B. Krankheit und Eheprobleme
- ◆ Soziale Faktoren wie z.B. Verlust des Partners

## Risikofaktoren

- ◆ Einsamkeit
- ◆ Gefühl der Hilf- bzw. Wertlosigkeit
- ◆ Rückzug bzw. Isolation
- ◆ Frühere Depression
- ◆ Schwere Erkrankung

## Hauptkomplikationen

- ◆ Chronifizierung
- ◆ Wahngedanken
- ◆ Rückfälle
- ◆ Selbsttötungsgefahr

## Basisbehandlung

- ◆ Medikamente
- ◆ Psychotherapie

## Einige Tipps für Angehörige

Sich nicht gekränkt zurückziehen, sondern sich informieren und im Team arbeiten. Nicht als Einbildung abwerten, sondern die schwere Krankheit akzeptieren. Keine Ratschläge geben oder kritisieren, sondern sich einfühlen/ verstehen.

15-25jährige unternehmen die meisten Selbsttötungsversuche, aber über 80jährige nehmen sich am häufigsten das Leben!

Manuela Wöger  
Dipl.Psychogerontologin  
Bezirksklinik Rehau  
Institutsambulanz und gerontopsychiatrische Abteilung



Gemeinsam nah  
am Menschen